Du schläfst und liegest weich dabei;
Dein Heiland lag auf Stroh und Heu.
Im finstern Stall, auf Holz und Stein;
Du liegst in deinem Wiegelein.

Dir störet niemand Schlaf und Ruh;
Ihm setzten tausend Feinde zu.
Du lebst ohn' einigen Verdruß,
Da er das Elend leiden muß.

Schlaf, liebes Kind, schlaf unbetrübt;
Wenn Gott Verstand und Jahre gibt,
So wachs' im Geiste Tag und Nacht,
Bis dich Gott ewig selig macht.

Abendwind.

Wie säuselt lind
Der Abendwind
Den Blumen zu,
Bis alle sind
In guter Ruh'!

Dann aber sagt
Er gute Nacht
Den Vögelein
Im stillen Hain
Und — schlummert ein.

Ammen-Uhr.

Der Mond, der scheint
Das Kindlein weint,
Die Glock' schlägt zwölf!
Daß Gott doch allen Kranken helf'!

Gott alles weiß,
Das Mäuslein beißt,
Die Glock' schlägt ein'!
Der Traum spielt auf dem Kissen dein.

Das Nönnchen läut'
Zur Mettenzeit,
Die Glock' schlägt zwei!
Sie gehn in's Chor in einer Reih'.

Der Wind, der weht,
Der Hahn, der kräht,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0